

Aufschwung für Kultur

Kultur-
entwicklungs-
planung [KEP]
Gütersloh

Dokumentation der
Workshop-Phase
November 2015 bis Februar 2016

Inhalt

Grußwort

Seite 3

Grußwort

Christina Kampmann, Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Seite 4

Stationen

Kulturentwicklungsplanung (KEP) Gütersloh von 2005 bis 2025

Seite 5

Grußwort

Bürgermeister Henning Schulz

Seite 6

Vorwort

Andreas Kimpel, Beigeordneter für Kultur und Sport, Geschäftsführer Kultur Räume Gütersloh – Theater und Stadthalle, Wilhelm Kottmann, Leiter Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Seite 7

Warum?

(Auf-)Schwung für Kultur

Seite 8

0-Töne

Hans-Peter Rosenthal, Vorsitzender des Kulturausschusses, Bündnis 90/Die Grünen, Reinhart Richter, Richter Beratung Osnabrück

Seite 9

Wie?

Der „Gütersloher Weg“

Seite 10–11

Was? Teilprojekt 1:

Kulturstandort und Kreativwirtschaft

Seite 12–13

Was? Teilprojekt 2:

Kulturelle Bildung

Seite 14–15

Was? Teilprojekt 3:

Kulturförderung

Seite 16–17

Was? Teilprojekt 4:

Kultur und Ehrenamt

Seite 18–19

Was? Teilprojekt 5:

Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur

Seite 20–21

Was? Teilprojekt 6:

Soziokultur und Freie Szene

Seite 22–23

Was? Teilprojekt 7:

Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum

Seite 24–26

Was? Querschnittsthemen

aus den Teilprojekten 1 bis 7

Was? Leitziele 2005/2016

Kulturentwicklungsplanung

Wohin? Auf zur starken Kultur

Ausblicke

Seite 27–30

Wer?

Danksagung

Liste der Mitwirkenden

Seite 31

Impressum

Christina Kampmann, Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW



Wie könnte die Kulturlandschaft in Gütersloh in Zukunft aussehen? Was ist notwendig, wünschenswert und auch machbar? Diese Fragen hat die Stadt Gütersloh beteiligten Akteuren und Kulturinteressierten im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung gestellt und damit Maßstäbe gesetzt – vor allem im Hinblick auf Partizipation und Transparenz. In nur vier Monaten wurde von den Beteiligten eine Vielzahl an guten Empfehlungen und tollen Ideen erarbeitet. Besonders freue ich mich darüber, dass sich die inhaltliche Planung an den Handlungsfeldern des Kulturfördergesetzes NRW orientiert hat und damit auch die Verbundenheit von Lan-

desplanung und Kulturplanung vor Ort deutlich wird.

Wir alle sind auf die weitere Umsetzung der Kulturentwicklungsplanung gespannt. Ich wünsche allen Beteiligten weiterhin gutes Gelingen!

Christina Kampmann

Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Stationen

KulturEntwicklungsPlanung (KEP) Gütersloh von 2005 bis 2025

bis 2025

Umsetzung

Entscheidung des Rates

Voraussichtlich 1. Dezember: 2. Lesung | 27. Oktober: 6. Westfälische Kulturkonferenz im TextilWerk Bocholt | voraussichtlich 4. Oktober: Beratung im Kulturausschuss; 1. Lesung | 11. April: Abschlussveranstaltung | 15. Februar: Dritter Workshop | 11. Januar: Zweiter Workshop

2016

2015

26. November: Erster Workshop
2. November: Auftaktveranstaltung

2014

16. Dezember:
Beschluss für gesamtstädtischen KEP-Prozess

2005

Gütersloher Kulturforum:
Erarbeitung kulturpolitischer Leitziele

Grußwort

Henning Schulz, Bürgermeister der Stadt Gütersloh

Liebe Kulturschaffende und Kulturinteressierte in Gütersloh!

Was in den vergangenen Monaten in Gütersloh im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung erarbeitet worden ist, dürfte in der näheren und weiteren Umgebung ebenso bemerkenswert sein wie die besondere Art und Weise der Gestaltung des Prozesses. In einer klar definierten und konstruktiven Auseinandersetzung mit sieben unterschiedlichen Themenfeldern sind mit großer Resonanz Stärken und Schwächen der Kultur in Gütersloh zusammengetragen und vielfältige Vorschläge gemacht worden.

Viele gute und innovative Ideen stellen jetzt die Weichen für die zukünftige Entwicklung von Kultur in unserer Stadt. In besonderem Maße profitierte dieser kulturpolitische Planungsprozess von der engagierten Mitarbeit, dem Wissen und den zahlreichen Anregungen der beteiligten Bürgerinnen und Bürger. Allen Mitwirkenden möchte ich an dieser Stelle für ihren Einsatz herzlich danken. Die Ergebnisse spiegeln die Vielfalt unserer Stadtgesellschaft wider, werden von den am Prozess Teilnehmenden gemeinsam getragen und berücksichtigen eine Vielzahl unterschiedlicher Interessen und Blickwinkel. Sie bilden damit eine gute Basis für die zukünftige Kulturarbeit. Gleichzeitig hat uns dieser Prozess deutlich gemacht, dass sich Kultur in Gütersloh bereits vielerorts bunt und reichhaltig zeigt.



Das ist ein wertvolles Gut, denn Kultur ist ein Schlüsselement einer Stadt – sozusagen deren DNA. Sie ist identitätsstiftend und macht unverwechselbar. Deshalb ist Kultur neben vielen anderen Bereichen ein fester und wichtiger Bestandteil unserer Stadtentwicklung.

Jetzt gilt es über die Empfehlungen zu beraten und einen Kulturfahrplan für die Umsetzung zu erarbeiten. Ich bin mir sicher, dass uns das in Gütersloh gelingen wird!

Henning Schulz
Bürgermeister der Stadt Gütersloh

Vorwort



Andreas Kimpel, Beigeordneter für Kultur und Sport, Geschäftsführer Kultur Räume Gütersloh – Theater und Stadthalle



Wilhelm Kottmann, Leiter Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Wie in nahezu allen Städten Nordrhein-Westfalens steht die kulturelle Entwicklung auch in Gütersloh vor großen Herausforderungen. Neben dem demographischen Wandel und dem Druck zur Haushaltskonsolidierung, haben sich Bedürfnisse und Schwerpunktsetzungen geändert. Auch das neue Kulturfördergesetz NRW, das im Januar 2015 in Kraft

getreten ist, wird sich auf die kulturelle Entwicklung der Stadt auswirken. Der Kulturausschuss hat daher im Auftrag der Verwaltung im Dezember 2014 beschlossen, einen gesamtstädtischen Prozess der Kulturentwicklungsplanung (KEP) einzuleiten.

„Sie sind alle herzlich eingeladen, mitzumachen! Gütersloh braucht eine starke Kultur. Wir brauchen Ihre Anregungen, Ideen, Vorschläge, Meinungen“ – so lautete im Oktober 2015 unsere Einladung an alle Gütersloher Bürger*. Es sollte ein offener, transparenter Prozess sein, mit Kulturakteuren, interessierten Bürgern und Vertretern aus Politik und Verwaltung. Die Workshop-Phase ist seit Februar 2016 abgeschlossen. Mit dieser Broschüre dokumentieren wir die Zwischenergebnisse dieser fruchtbaren Zusammenarbeit – nicht ohne uns ausdrücklich bei allen Beteiligten für ihr Engagement zu bedanken. Apropos: Unser Arbeitstool „www.kep-guetersloh.de“ hält uns alle weiterhin auf dem Laufenden.

* Bei den personenbezogenen Bezeichnungen meint die gewählte Formulierung grundsätzlich beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der Lesbarkeit die männliche Form geschrieben steht.

Warum?

„Gütersloh ist in guter Gesellschaft: Seit 2011 sind in Westfalen-Lippe fast 30 Städte, Gemeinden und Kreise angetreten, um die Kultur vor Ort zukunftsfest zu machen. Der KEP in Gütersloh ist als moderner, beteiligungsorientierter Prozess angelegt, mit dem Ziel, auch einen permanenten kulturpolitischen Diskurs in der Stadt zu initiieren und zu etablieren – transparent, schnell und beispielhaft. Für die weiteren Schritte wünsche ich Gütersloh: Leidenschaft, Ernsthaftigkeit und Mut. Erhalten Sie sich Ihre Begeisterung und Leidenschaft für Kunst und Kultur, gehen Sie achtsam und ernsthaft mit Entscheidungen um und haben Sie den Mut, auch einmal zu scheitern, anderes auszuprobieren oder einen neuen Weg einzuschlagen.“

[Dr. Yasmine Freigang, Projektleiterin „Kultur in Westfalen“, LWL-Kulturabteilung]

(Auf-)Schwung für Kultur – Ausgangslage

Mehr als zehn Jahre ist es her, dass im Rahmen des Gütersloher Kulturforums im Jahr 2005 kulturpolitische Leitziele für Gütersloh entwickelt wurden. Der Bau des Theaters war einer der zentralen Bausteine in diesem Zielkatalog für die kulturelle Entwicklung in Gütersloh. Er konnte im März 2010 realisiert werden. Vieles ist in Bewegung gekommen, aber einige wichtige Ziele konnten noch nicht in dem kulturpolitisch wünschenswerten Umfang verwirklicht werden. Auch bereichern neue Veranstaltungsformate das kulturelle Leben in Gütersloh, wie die Bestandsaufnahme zu den Bereichen Darstellende Kunst, Musik, Bildende Kunst, Medienkunst, Literatur, Film, Heimatpflege und Sonstiges zu Tage gefördert hat (siehe: www.kep-guetersloh.de). Hinzu kommen gesellschaftliche Veränderungen. Dies erfordert eine Evaluation und Neubestimmung von Zielen und Maßnahmen in der städtischen Kultur.

Hier setzt der Kulturentwicklungsplanungsprozess 2015/2016 an, der in einem umfassenden Beteiligungsprozess Kulturakteure, Interessierte und Vertreter aus Verwaltung und Kultur für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Kultur in Gütersloh an einen Tisch geholt und zur Mitarbeit eingeladen hat.



0-Töne



„Beim Gütersloher KEP-Prozess geht es darum, dass die kommunalen Programme und Angebote für Kunst und Kultur nicht mehr (allein) durch Verwaltung und Politik bestimmt, sondern auf der Grundlage regelmäßiger Entwicklungsprozesse, also im Dialog, alle fünf bis zehn Jahre mit Künstlern, Kulturinteressierten und Nutzern erarbeitet werden. Ich verbinde darüber hinaus mit kontinuierlicher Kommunikation in Austauschforen die Hoffnung, dass das Lebenselixier Kultur fraglos die finanziellen Mittel erhält, die Qualität und

Vielfalt ermöglichen. Aktuell kann eine Zwischenbilanz gezogen werden, mit guten und ausbaufähigen Ergebnissen. Es folgen im Herbst wichtige Beratungs- und Entscheidungsprozesse im politischen Raum. Atmosphärisch liefen die Gespräche in der Workshop-Phase angenehm ab. Alle brachten für die jeweiligen Positionen, Erwartungen und auch Probleme Verständnis auf. Allein das Kennenlernen und der Austausch waren ein Gewinn. Ich glaube, dass es in Zukunft mehr Gemeinsamkeiten zwischen Kulturschaffenden und Interessierten gibt. Kultur erfuhr insgesamt eine Stärkung und hat jetzt schon eine höhere Akzeptanz in der Stadtgesellschaft gefunden.“

[Hans-Peter Rosenthal, Vorsitzender des Kulturausschusses, Bündnis 90/Die Grünen]

„Wer im Dialog plant, der bindet die Kenntnisse, Erfahrungen, Blickwinkel, Anforderungen und Engagementpotenziale der Bürger ein. Mit der Teilnahme an der Kulturplanung entsteht eine ‚Schöpfergemeinschaft‘, die in den folgenden Jahren nachfragt, was aus den GEMEINSAMEN Vorschlägen geworden ist. Damit bleibt der Prozess lebendig und die Umsetzung der Zielvorschläge wird kontinuierlich überprüft. Als Gesamtmoderator des Gütersloher Kulturentwicklungsplanungs-Prozesses habe ich die Zusammenarbeit in allen Gruppen als sehr engagiert und konstruktiv wahrgenommen. Zu beobachten war, wie das kulturelle Selbstbewusstsein wuchs und neue Kooperationen entstanden. Die gleich zu Beginn online gestellte Homepage ‚www.kep-guetersloh.de‘ hat bereits zu Planungsbeginn ermöglicht, jederzeit einen Zugriff auf alle Informationen und damit auf die gesamte Prozessentwicklung zu haben.“

[Reinhart Richter, Richter Beratung Osnabrück]



Wie?

„In Zeiten knapper Ressourcen gewinnen Prozesse, in denen sich Akteure an einen Tisch setzen und gemeinsam Ziele festlegen, immer mehr an Bedeutung. Der Prozess der Gütersloher Kulturentwicklungsplanung ist hierfür ein gutes Beispiel. Vor allem war ich beeindruckt von der konstanten Teilnehmerzahl, der insgesamt harmonischen Stimmung und von der sachlich, fachlich und inhaltlich niveaувollen Diskussion. Als Fremdmoderator überzeugt mich besonders die Methodik, die präzise und effektiv in sehr kurzer Zeit mit relativ geringem Aufwand und wenig Manpower zu Ergebnissen geführt hat.“

[Ernst Meihöfer, Geschäftsführer der Kultur Herford gGmbH]

„Der Gütersloher Weg“ – Prozess und Ablauf

Das eigenständige Konzept zur Kulturentwicklungsplanung, das Gütersloh entwickelt und umgesetzt hat, unterscheidet sich in besonderer Weise von der Vorgehensart anderer Städte. Drei Gründe sprechen dafür, von dem „Gütersloher Weg“ zu sprechen:

Grund Nr. 1:

Bereits vor der Auftaktveranstaltung am 2. November 2015 waren alle wichtigen Informationen und politischen Beschlüsse auf der eigens zuvor eingerichteten internetbasierten Kommunikationsplattform „www.kep-guetersloh.de“ für jeden zugänglich. Die Kulturschaffenden, Kultureinrichtungen, Vereine und Kulturinitiativen nahmen an der umfassenden Bestandsaufnahme des Kulturlebens teil, was ebenfalls auf der Homepage dokumentiert ist. Im Verlauf des KEP-Prozesses dient die Plattform zur Kommunikation der nächsten Beratungs- und Entscheidungsprozesse.

Grund Nr. 2:

Die Basis für die politische Beratung der Gütersloher Kulturentwicklung konnte sehr schnell, nämlich zwischen November 2015 und Februar 2016, geschaffen werden. Dafür wurden sieben Themenfelder bzw. Teilprojekte definiert – inhaltlich angelehnt an die Handlungsfelder im Kulturfördergesetz NRW. In drei Workshops à drei Stunden erarbeiteten die Teilnehmer Ideen und Maßnahmenvorschläge.

Grund Nr. 3:

Das Moderatoren-Modell, das in der Regel aus einer Doppelspitze aus einem lokalen und einem regionalen Partner bestand, ermöglichte Außen- und Innenansichten. Gesamt-Prozessmoderator Reinhart Richter begleitete diese Phase des Gütersloher KEP-Prozesses.

www.kep-guetersloh.de – dieser Klick lohnt sich!

Was? Teilprojekt 1

„Der Dialog bietet Chancen, die Gütersloher Bürger außerhalb von Politik und Verwaltung einzubinden. Während des KEP-Prozesses gab es einen offenen, konstruktiven Austausch, häufig mit dem Effekt: ‚Ah, das gibt es hier!‘ Ein weiterer Vorteil: Ich habe jetzt das ein oder andere Gesicht zu einer Einrichtung, zu einem Verein. Das erleichtert mir künftig die Kontaktaufnahme. Jetzt gilt es, den erarbeiteten ‚Fahrplan‘ unter Einbezug aller Beteiligten zu konkretisieren. Übrigens hätte ich mir noch einen ‚Gegencheck-Input‘ gewünscht, um auf die Ergebnisse der anderen Gruppen reagieren zu können.“

[Silke Niermann, Geschäftsführerin der Stadtbibliothek Gütersloh GmbH]

Kulturstandort und Kreativwirtschaft

Die Ausgangssituation: viele Kulturakteure an unterschiedlichen Orten

Die Stärken:

Der Kulturstandort Gütersloh ist breit aufgestellt und verfügt über eine

- öffentlich getragene Infrastruktur
- privat getragene Infrastruktur
- erfolgreiche Kultur- und Kreativwirtschaft
- aktive Freie Szene und Kulturschaffende

Besonders hervorgehoben haben die Teilnehmer die in Gütersloh gelebte Kultur der Stifter und Schenker, das ehrenamtliche Engagement, die vereins- und kirchengetragenen Chöre und Musikvereine sowie Organisationen, die sich für die Förderung der internationalen Verständigung einsetzen. Sie alle tragen zur Erhaltung und Entwicklung des Kulturlebens in der Stadt bei.

Die Projektgruppe ist sich einig, dass der Kulturstandort Gütersloh von dem im März 2010 eröffneten Theaterneubau, der Stadthalle und der Volkshochschule profitiert. En-

gagierte Kulturschaffende (Musiker, Autoren, Bildende Künstler etc.), künstlerisch-kreative Vereine und Gruppierungen, eine ausgeprägte lokale Medien- und Verlagslandschaft und eine erfolgreiche Kreativwirtschaft mit einigen Werbe-, Kreativ- und Web-Agenturen, inhabergeführten Buchhandlungen, (Programm-)Kinos, Architekturbüros und Unternehmen in der Veranstaltungsbranche bereichern das Kulturleben und den Standort. Die Stadt beheimatet viele junge, gut ausgebildete Rückkehrer und namhafte global agierende Unternehmen.

Die Schwächen:

Es fehlen bezahlbare Räumlichkeiten, barrierefreie Ausstellungs- und Veranstaltungsräume, ein Kreativquartier sowie Probe- und Arbeitsräume. Auch die Abwanderung von Kreativen sowie die schwierige Gewinnung von neuen und jungen Mitwirkenden wertet die Projektgruppe als Schwächen.

Bemängelt wird außerdem das Fehlen eines zentralen Verzeichnisses der Akteure, Orte

und Pressekontakte. Auch sollte Gütersloh die Chancen, die in der Freien Szene liegen, besser erkennen und nutzen. Zudem stellen die Teilnehmer einig fest, dass es wenig Kulturtourismus gibt.

Definition: Kulturstandort

Die Teilnehmer beschreiben einen Kulturstandort als Ort, an dem Kultur stattfindet und stattfinden kann. Zu den zahlreichen auf das Stadtgebiet verteilten Orten gehören etwa:

- öffentliche Einrichtungen (z. B. Rathaus, Theater, Stadthalle, Stadtarchiv, Stadtmuseum)
- Einrichtungen/Veranstaltungsorte in privater Hand (z. B. Die Weberei, Parkbad, Gastronomie, Buchhandlungen)
- öffentliche Plätze und Parks (z. B. Dreiecksplatz, Freilichtbühne Mohns Park)
- Schulen, Kindergärten, Kirchen
- (Bau-)Denkmäler, Kunstwerke
- Internetplattformen als virtuelle Kulturorte

Der Unterschiedlichkeit der Kulturorte entspricht eine große Bandbreite von Akteuren, Kunst- und Kulturschaffenden.

Das Ziel: mittelfristige öffentliche Finanzierung

Die Teilnehmer fordern, den öffentlichen Finanzierungsanteil für engagierte Träger (Vereine, Stadtbibliothek etc.) mittelfristig zu sichern. Sie halten eine Vernetzung der Kultur- und Kreativwirtschaft, insbesondere im Kreis



Gütersloh, aber auch in der Region Ostwestfalen-Lippe, für sinnvoll. Ziel soll es unter anderem sein, die Identifikation der Kulturschaffenden mit der Region zu fördern. Sie schlagen außerdem vor:

- Erhalt und Weiterentwicklung der Gütersloher Einrichtungen
- Schaffung von mehr bezahlbaren Arbeitsräumen für Kunst- und Kulturschaffende (ggfs. auch zeitlich befristet)
- Entwicklung eines Kreativ- und Gründerquartiers
- Entwicklung und Unterstützung der Kultur- und Kreativwirtschaft durch die Wirtschaftsförderung

Die Handlungsempfehlungen:

- Installierung eines „Kümmersers“ für die Koordinierung und Beratung im Bereich Kunst und Kultur
- Weiterentwicklung der KEP-Homepage zum „Kulturportal“
- Kultur-Blog auf der KEP-Homepage

Was? Teilprojekt 2

„Durch die Erarbeitung im Dialog und den offenen wie transparenten Prozess entsteht bei den Bürgern und Kulturschaffenden der Stadt Gütersloh eine besondere Akzeptanz gegenüber der Kulturentwicklungsplanung. Die Beteiligten fühlen sich ernst genommen und bringen ihre Sichtweise und Expertise ein. Die Arbeit in der Gruppe war sehr angenehm und zielgerichtet. Sie zeichnete sich durch konstruktive Diskussionen, einen wertschätzenden Umgang, engagierte Teilnehmer und hervorragende, fachkundige Moderatoren aus. Deutlich wurde die vielfältige und qualitativ hochwertige Bildungsarbeit in Gütersloh. Die Zwischenergebnisse bilden eine tragfähige Basis für die Weiterarbeit und Umsetzung.“

[Miriam Henze, Leiterin der Grundschule Heidewald, Gütersloh]

Kulturelle Bildung

Die Ausgangssituation:
qualitätsvoll und vielfältig

Die Stärken:

Die Stadt Gütersloh hat eine qualitätsvolle und vielfältige kulturelle Bildungslandschaft. Zahlreiche Anbieter erreichen mit ihren reichhaltigen, oftmals niederschweligen und sozial verträglichen Angeboten alle Altersgruppen. Hier spielen die etablierten Bildungs- und Kultureinrichtungen wie Bibliothek, Theater oder Musikschule eine herausragende Rolle.

Besonders hervorgehoben haben die Mitwirkenden die hohe Professionalität mit festen Ansprechpartnern und das große ehrenamtliche Engagement als zentralen Bestandteil der kulturellen Bildungsarbeit. Im Fokus der kulturellen Bildung in Gütersloh stehen Kinder und Jugendliche – insbesondere Schüler – aus verschiedenen Herkunftsländern.

Die Schwächen:

Die Teilnehmer sind sich einig, dass die vorhandenen Potenziale noch besser genutzt werden könnten. Dafür sollten Defizite bei der Vernetzung, Koordination und Kommunikation behoben werden.

Es fehlt eine zentrale Instanz, die als Informationsplattform und Kommunikationsbörse dient. Sie könnte die Aufgabe übernehmen, Anbieter und Zielgruppen zusammenzubringen, Kooperation und Gemeinsamkeit zu stiften sowie zielgruppenorientiert über die vielschichtigen Angebote zu informieren. Außerdem fehlen zielgruppenunabhängige und -übergreifende Angebote.

Definition:
Kulturelle Bildung

Ausgehend von einem weiten Kulturbegriff, verstehen die Teilnehmer die kulturelle

Bildung als zentrales „Zusammenlebensprinzip“. Es dient dazu:

- persönliche Identität zu stärken
- Potenziale des Einzelnen zu fördern
- gesellschaftliche Grundwerte zu stabilisieren

Kulturelle Bildung ist ein wichtiger Teil der „Willkommenskultur“ in Gütersloh und ermöglicht gesellschaftliche Integration. Sie eröffnet der Stadt die Chance, Menschen unterschiedlicher Kulturen und Generationen zusammenzubringen.

Das Ziel:
lebenslanges kulturelles Lernen

Disziplinübergreifende Sichtweisen sowie integrative Denkmuster und Handlungskonzepte sollen in Gütersloh die kulturelle Bildung der Zukunft prägen. Die kulturelle Bildung soll sich am Prinzip des lebenslangen kulturellen Lernens orientieren. Die Teilnehmer schlagen vor:

- Schaffung einer koordinierenden Instanz
- Förderung und Weiterentwicklung von Netzwerken
- Vernetzung der Lehrerschaft mit Anbietern kultureller Bildungsangebote (Veranstaltungskalender, Websites etc.)
- regelmäßiger Austausch zwischen Anbietern und Nutzern im Rahmen von Barcamps
- mietfreie Raumnutzung für ehrenamtliche kulturelle Bildungsangebote
- Finanzsicherung durch die Politik, um

langfristig planen und Kontinuität gewährleisten zu können

Die Ideen:

- Kultur-Gutscheinheft
- kostengünstige Angebote für Jugendliche/junge Erwachsene
- „Kulturführerschein“ für Erwachsene
- generationsübergreifende Angebote
- neue Formate für neues Publikum
- partizipative Projekte
- Konzept zur kulturellen Bildung für alle Altersgruppen nach dem Vorbild „Kulturstrolche“ oder „KulturScouts OWL“
- Tag der Institutionen
- Last-Minute-Angebote



Was?

Teilprojekt 3

„Der KEP-Prozess war eine Demonstration der Stärke und Vielfalt der Gütersloher Kulturszene, in dessen Verlauf viel Richtiges zusammengetragen wurde. Kunst und Kultur leben vom konstruktiven Dialog zwischen Publikum, Akteuren und Veranstaltern. Sie lassen sich nicht verordnen oder per Beschluss verbessern. Es braucht ein Forum wie dieses, um die verschiedenen Sichtweisen kennenzulernen und die Rahmenbedingungen gemeinsam immer wieder neu auf den Prüfstand zu stellen. Apropos: Kultur ist kein ‚Kostenfaktor‘, sondern fördert den Zusammenhalt und die Identifikation einer Stadtgesellschaft.“

[Hans-Hermann Strandt, Vorstand Kulturgemeinschaft Dreiecksplatz, Gütersloh]

Kulturförderung

Die Ausgangssituation: breit aufgestellt für umfassendes Zielgruppenspektrum

Die Stärken:

Die Projektgruppe ist sich einig, dass das geförderte Kulturangebot in Gütersloh vielfältig und breit aufgestellt ist und für alle Zielgruppen gute Teilhabevoraussetzungen bestehen. Letzteres zeigt sich etwa an niedrigen Eintrittspreisen und Veranstaltungen mit freiem Eintritt. Hervorgehoben haben die Teilnehmer die stark ausgeprägte Jazzförderung in Gütersloh. Sie betonen, dass Jazz profilbildend für die Stadt wirkt.

Die Schwächen:

Handlungsbedarf sieht die Projektgruppe vor allem in der räumlichen Situation. Es fehlen ausreichend bezahlbare und attraktive Aufführungs-, Ausstellungs- und Proberäume. Zudem sind die Mietkosten im Theater und in der Stadthalle für Vereine und Kul-

turprojekte meist zu hoch. Die institutionelle Förderung erfolgt nach gewachsenen und nicht immer nachvollziehbaren Strukturen. Hier fehlt es an Transparenz und Förderkriterien. Außerdem gibt es keine Kulturförderrichtlinie. Die Unterstützung ehrenamtlicher Initiativen reicht nicht aus. Die Mitwirkenden vermissen einen Kulturförderpreis oder vergleichbare Anreize für Kulturschaffende. Sie bemängeln, dass spezifische Bereiche (Chorarbeit, Rock-/Popmusik und Literatur) kaum gefördert werden.

Definition: Kulturförderung

Die städtische Kulturförderung zeichnet sich in Gütersloh durch eine „Kultur des Ermöglichens“ aus. Kulturschaffende, Verwaltung und Politik pflegen einen guten (informellen) Austausch.



Das Ziel: Entwicklungschancen nutzen

Die Projektgruppe wünscht sich, dass Vereine und Kulturprojekte die gute räumliche Infrastruktur der Stadt besser nutzen können. Potenzielle Sponsoren sollen am Standort mehr als bisher für die Förderung der örtlichen Kultur gewonnen werden. Hierbei geht es besonders um die Entwicklung einer Zusammenarbeit mit den (Medien-)Unternehmen in Gütersloh, um die Schnittstellen zu Literatur und Medienkunst aktiv ausbauen zu können. Außerdem schlagen die Teilnehmer vor:

- Erhöhung des Kulturetats (in angemessenem Verhältnis zum Gesamtetat der Stadt)
- Bildung eines Stadtkulturverbandes
- Erhalt und Ausbau bestehender kultureller Institutionen, Vereine und Angebote
- Sonderetat zur Förderung experimenteller Kunst und Kultur
- Bildung einer Fachkommission

Die Ideen:

- Künstlerische Prozessförderung
- Freiräume für Künste schaffen
 - offene Laborsituationen ermöglichen
 - interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern
 - „Haus der Künste“ gründen

Strukturförderung

- Einrichtung einer Beratungsstelle
- günstigere Konditionen für die Nutzung von (städtischen) Räumen
- Einrichtung eines zentralen Veranstaltungskalenders

Spitzen- und Breitenförderung

- Berücksichtigung von Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Kulturarbeit, die sich aus der Offenen Ganztagschule ergeben
- Leuchtturmprojekte

Was? Teilprojekt 4

„Vertreter unseres Vereins haben in verschiedenen Teilprojekt-Gruppen mitgewirkt. Ihr übereinstimmender Eindruck: eine gute Mischung aus Teilnehmern mit unterschiedlichem persönlichem und kulturellem Hintergrund. Erst dadurch wurden die verschiedenen Blickwinkel auf die zentralen Fragestellungen der Kulturentwicklungsplanung aus der Praxis heraus offensichtlich. Durch die maßgebliche Beteiligung der Vereine und freien Träger am Prozess wird der Beitrag ihrer Arbeit für die Kulturvielfalt der Stadt Gütersloh als starke Säule deutlich. Sicher profitiert unsere Vereinsarbeit von dem Austausch mit anderen Akteuren am Rande der Veranstaltungen.“

[Sebastian Reckeweg, Geschäftsführer des Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V.]

Kultur und Ehrenamt

Die Ausgangssituation:
aktiv und umfangreich

Die Stärken:

Vielfältige und umfangreiche ehrenamtliche Arbeit findet in Gütersloh unter anderem in folgenden Bereichen statt:

- Kulturvermittlung (z. B. Stadtbibliothek, Stadtmuseum, Stadtarchiv)
- Kulturaustausch (z. B. Forum Russische Kultur)
- Musik- und Tanzensembles (z. B. Städtischer Musikverein, Jugendmusikkorps Avenwedde, Folklorekreis Gütersloh)
- Theaterförderverein
- Erinnerungskultur (z. B. Stadtmuseum, Heimatverein)
- Kulturförderung (z. B. Die Weberei)

Die Projektgruppe betont, dass die Ehrenamtlichen von den Hauptamtlichen begleitet und von ihnen für ihre Aufgaben quali-

fiziert werden. Dabei ist das „BürgerKolleg“, ein Projekt der Bürgerstiftung Gütersloh, Partner für die Qualifizierung von Ehrenamtlichen.

Die Gütersloher sind auch im kirchlichen Bereich ehrenamtlich besonders aktiv. Die Fördervereine (Literaturverein, Die Weberei, Kirchen u. v. a. m.) unterstützen die Kulturarbeit sowohl finanziell als auch ideell.

Die Schwächen:

Die Teilnehmer stellen fest, dass es oft schwer ist, Mitglieder von Fördervereinen für die aktive Mitwirkung bei Projekten zu gewinnen.

Sie thematisieren die Erlös-Situation, die sich bei vielen Vereinen durch die geänderte Entgeltordnung der Kultur Räume Gütersloh für die Raumnutzung wesentlich verschlechtert hat. Die Vereine weichen auf günstigere, kleinere Räume aus. Das verringert die Erlöse oft maßgeblich, und das schränkt wieder-

um die Finanzierung der Kulturarbeit ein: So sind Profis, Proberäume oder die Mieten von Instrumenten nicht mehr in gewohnter Weise zu finanzieren.

Die Vereine finden die Einschränkung der Plakatierung im Stadtgebiet problematisch. Bei geringem Effekt ist die Werbung mit Mehraufwand und deutlichen Mehrkosten verbunden. Die Teilnehmer weisen darauf hin, dass der Betrieb denkmalgeschützter öffentlicher Gebäude (Stadtmuseum, Bauernhaus Spexard etc.) durch Vereine eine besondere Unterstützung erfordert.

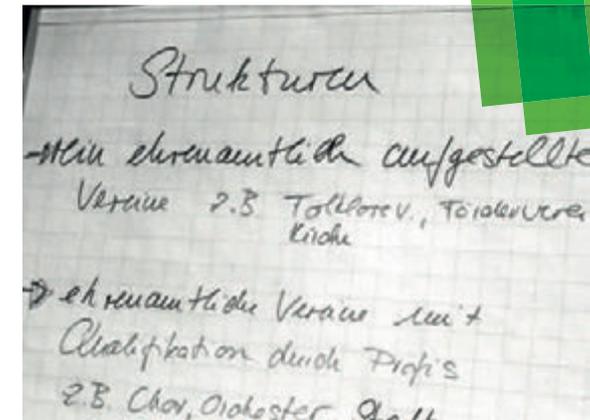
Definition:
Kultur und Ehrenamt

Die Projektgruppe versteht das Ehrenamt als wesentlichen Faktor der Kulturarbeit in der Stadt Gütersloh.

Das Ziel:
mehr Wertschätzung und Anerkennung

Wertschätzung und Anerkennung von ehrenamtlicher Kulturarbeit sollen verstärkt werden. Die Teilnehmer fordern mehr finanzielle, personelle und strukturelle Förderung und Unterstützung. Sie schlagen vor:

- bessere Konditionen für die Nutzung städtischer Veranstaltungsräume



- günstigere Werbe- und Plakatierungsmöglichkeiten
- stärkere Vernetzung und mehr Austausch zwischen den Vereinen
- Kooperationsausbau zwischen den städtischen Fachbereichen Kultur und Sport und Jugend und Bildung

Die Ideen:

- Koordinierung und Unterstützung durch städtischen Ehrenamtsbeauftragten
- Relaunch der Stadt-Homepage (zentral gepflegt durch Ehrenamtsbeauftragten)
- Scoutsystem
- Qualifizierungsangebote und Beratung für ehrenamtlich Tätige
- Koordinierung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und ehrenamtlicher Kulturarbeit
- Unterstützung der Vereine für übernommene Aufgaben des Denkmalschutzes

Was? Teilprojekt 5

„Kultur bleibt die Voraussetzung des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Deswegen brauchen wir den Dialog zwischen Jung und Alt und die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund. Die Zusammenarbeit, so mein Eindruck, war vor allem durch das Verlangen geprägt, die Kultur teilweise aus dem Schattendasein herauszuholen. Alle sind sehr offen miteinander umgegangen, zielstrebig und ergebnisorientiert. Dabei wurde auch deutlich, dass jeglicher Experimentierfähigkeit und -freude Raum gegeben werden muss. Der Prozess hat gezeigt: Jede Menge Potenzial ist vorhanden und wartet auf politische Entscheidungen.“

[Jürgen Jentsch, Vorsitzender Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh]

Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur

Die Ausgangssituation: zahlreiche Haupt- und Ehrenamtliche in Forschung und Vermittlung

Die Stärken:

In der Stadt erforschen und erhalten Kultur- und Bildungseinrichtungen, darunter die VHS Gütersloh, Stiftungen, Vereine, Parteien, Schulen und Kirchen, das kulturelle Erbe und pflegen die Erinnerungskultur. Besonders hervorgehoben wurden das Stadtarchiv, das Kreisarchiv, das Stadtmuseum, Heimatvereine, das Miele-Museum, der Archäologische Arbeitskreis, die Denkmalpflege und der Förderverein historischer Kirchen. Die Projektgruppe betont, dass die historische Forschung und Vermittlung von vielen Personen hauptamtlich und ehrenamtlich geleistet wird.

Die Schwächen:

Bisher nicht ausreichend erforscht und präsentiert sind Themenfelder wie die Geschich-

te der Ein- und Auswanderung, die Zeit des Nationalsozialismus und die Industriegeschichte. Die Arbeit der verschiedenen Akteure ist zu wenig vernetzt, Termine werden nicht ausreichend koordiniert, bemängeln die Teilnehmer. Sie sind sich einig darüber, dass eine Kommunikationsplattform für die lokale Geschichtskultur fehlt und dass es nicht leicht ist, jüngere Akteure für die Mitarbeit zu gewinnen.

Die Ziele und Aufgaben: bessere Vernetzung und Einrichtung eines „Forums Geschichtskultur Gütersloh“

Die Projektgruppe wünscht sich ein „Forum Geschichtskultur Gütersloh“, das als Kommunikationsplattform für die lokale Geschichte dient. Themen, die bislang nur unzureichend behandelt worden sind, sollen stärker ins Blickfeld gerückt werden. Die historische Arbeit und Präsentation der Ergebnisse sol-



len besser vernetzt und miteinander koordiniert werden. Außerdem schlugen die Mitwirkenden vor:

- Stabilisierung und Stärkung des Stadtarchivs und des Stadtmuseums
- Ausbau und Pflege der Oral-History-Projekte („Erzählcafé“)
- Sicherung der Vereinschroniken als stadtgeschichtliche Quellen
- Erweiterung der Stadtführungen in Verbindung mit Einrichtungen (Museum, Archiv)
- Verbindung neuer Elemente der Erinnerungskultur auf dem LWL-Klinikgelände mit

solchen in der Innenstadt

- Unterstützung der ehrenamtlichen Geschichtsarbeit
- Förderung der historischen Projektarbeit an Schulen
- Fortschreibung der Stadtgeschichte in gedruckter Form
- Aufnahme stadtgeschichtlicher Themen in der Theater- und Musikarbeit
- Intensivierung des kulturellen Austausches mit den Partnerstädten

Was? Teilprojekt 6

„Man konnte sich im Rahmen des KEP-Prozesses einen guten Überblick über die Kunst- und Künstlerszene in Gütersloh verschaffen. So ein bisschen kennt man sich dann schon – nach vier Abenden. Auch die Anregung, einen Kümmerer in der Stadt fest zu installieren, gefällt mir. Denn nicht jeder, der Kunst macht, kann gleichzeitig Verwaltungsangelegenheiten erledigen.“

[Paul Großwinkelmann, Gütersloher Weltbühne e. V.]

Soziokultur und Freie Szene

Die Ausgangssituation: Gewinn an Vielfalt und künstlerischer Qualität

Die Stärken:

In der Soziokultur und Freien Szene haben alle Akteure an Vielfalt und künstlerischer Qualität gewonnen. Auch das Publikum ist gewachsen und mit den Einrichtungen der Soziokultur (in erster Linie: Die Weberei) gealtert. Das hat zur Folge, dass sich das Angebot für Ältere erweitert hat. Aufgrund dieses biographischen Trends sind Veranstaltungen zunehmend mittelschichtorientiert ausgerichtet. In Einzelfällen erhält die Freie Szene Zuschüsse der öffentlichen Hand.

Die Schwächen:

Die Teilnehmer teilen den Eindruck, dass Schulklassen Kultureinrichtungen seltener besuchen. Auch Migranten sind als Akteure und/oder Besucher nur wenig vertreten. Zudem ist es zu einer Abwanderung von Pub-

likum und zu einer Budgetverschiebung gekommen.

Darüber hinaus sehen sich die Künstler damit konfrontiert, dass die Räumlichkeiten knapp und teuer sind. Die Auflagen für Veranstaltungen haben sich mit den Jahren verschärft. Honorare und Gagen für Einzelauftritte sinken, und die Akquise von Fördermitteln für Projekte ist aufwendig. Die Mitwirkenden sind sich einig, dass es an Vernetzung fehlt. Außerdem herrscht zwischen den Künstlern häufig Neid und Missgunst.

Definition: Soziokultur und Freie Szene

Die Projektgruppe versteht Soziokultur als eine „Kultur von unten“, die Merkmale einer sozialen Bewegung aufweist und mit politischem Impuls agiert. Den Akteuren geht es um Werte wie soziale Gerechtigkeit und Selbstbestimmung. Die Soziokultur hat einen niedrighschwelligem Zugang und arbeitet sozi-

al verbindend wie unterstützend. Güterslohs Soziokultur der Zukunft ist gekennzeichnet durch Unabhängigkeit und Offenheit.

Auch die Freie Szene zeichnet sich durch Selbstbestimmtheit, Unabhängigkeit und Offenheit aus und bietet ebenfalls einen niedrighschwelligem und nicht reglementierten Zugang. Frei arbeitende Bildende Künstler, Theatergruppen und Vereine legen Wert auf Professionalität und halten Abstand zum „Mainstream“. Güterslohs Freie Szene ist durch Kreativität, Vielfalt und Wirkung auf die Stadtgesellschaft gekennzeichnet.

Das Ziel:

der Kümmerer

Die Mitwirkenden wünschen sich, dass der Kümmerer mehrere Funktionen übernimmt: Berater, Netzwerker, Türöffner und Problemlöser.

Maßnahmen und Ideen für die Freie Szene:

- Unterstützung durch die Wirtschaftsförderung
- günstige Werbeflächen
- Verbesserung der Wertschätzung und Wahrnehmbarkeit der Arbeit
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Entfaltung der Potenziale
- stärkere Berücksichtigung bei Auftragsvergaben durch die Stadt
- Erhalt und Ausbau des Raumangebots
- Ausbau des Veranstaltungskalenders, Akteur-Verzeichnis, Blog-Funktion etc.

Maßnahmen und Ideen für die Soziokultur

- Forderung: Freiheit statt Zwang zur Kostendeckung
- Vereinfachung von Förderverfahren
- Nutzung der Arbeit der Soziokultur als Keimzelle für Neues
- Gewinnung neuer Zielgruppen
- Verbesserung der Rahmenbedingungen



Was? Teilprojekt 7

„Ich wünsche mir, dass sich die im KEP entwickelten Ideen in Gütersloh niederschlagen und wahrgenommen werden. Der Erfolg des Kulturentwicklungsplans und das Gelingen der damit verbundenen kreativen Prozesse werden sich neben dem schon laufenden Kulturbetrieb vor allem an zu verwirklichenden, neuen, noch nicht gewesenen Projekten messen und festmachen lassen. Auf dass die in dieser Stadt existierenden Kreativpotenziale in ihrer sich schöpferisch ergänzenden Vielstimmigkeit deutlich sichtbar werden!“

[Johannes Zoller, Bildhauer, Maler, Musiker aus Gütersloh]

Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum

Die Ausgangssituation:

Kunst schaffen – Kunst ausstellen

Die Stärken:

Für die Kunstschaffenden gibt es in Gütersloh Arbeitsmöglichkeiten lediglich in privaten Ateliers. Ausstellungsmöglichkeiten sind im öffentlichen und privaten Raum vorhanden. Exemplarisch heben die Teilnehmer das Veerhoffhaus (Kunstverein), das Kreishaus Gütersloh, die Galerie im Forum der Stadthalle sowie privat geführte Galerien hervor. Als Stärke sieht die Projektgruppe die Förderung der Bildenden Kunst durch die Wirtschaft, selten auch durch Wettbewerbe. Es bestehen Netzwerkkontakte mit dem Gütersloher Künstlerkreis, dem Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe e. V. und dem frauenkunstforum-owl. Für die Kunst im öffentlichen Raum liegt eine umfassende Bestandsaufnahme vor.

Die Schwächen:

Die Teilnehmer sind sich einig, dass es für Künstler zu wenig bezahlbare Atelierräume und städtische Räume gibt, die als Ateliers genutzt werden können. Zudem fehlen öffentliche Ausstellungsmöglichkeiten mit langen Öffnungszeiten. Die Projektgruppe bemängelt, dass die Gütersloher Künstler kaum untereinander vernetzt sind und keine gemeinsamen Aktionen (Kunstmarkt/ Verkaufsmöglichkeiten) umsetzen. Für das Format „Offene Ateliers“ liegen keine Veranstaltungskonzepte vor. Es wird keine gemeinsame Publikation veröffentlicht. Die Projektgruppe kritisiert, dass es keine öffentliche Förderung gibt, um Kunstwerke Gütersloher Künstler anzukaufen oder Stipendien und Projektförderungen für Bildende Kunst zu finanzieren. Außerdem fehlt ein Künstlerverzeichnis.

Mit Blick auf Kunst im öffentlichen Raum stimmen die Mitwirkenden darin überein,

dass es an einem Handlungskonzept (Inhalte, Pflege, Unterhaltung, Publikationen) sowie einer Bewertung der Kunstwerke fehlt. Kunstwerke und Denkmäler sind nicht im Gütersloher Stadtplan verzeichnet. Zudem gibt es keinen gedruckten Stadtführer über die Kunstwerke und keine Schilder vor Denkmälern. Ebenso fehlt eine Auflistung von Kunstwerken in öffentlichen Gebäuden (Rathaus etc.).

Definition:

Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum

Die Projektgruppe versteht „Offene Ateliers“, „langenachtderkunst“, den „Tag des offenen Denkmals“ und „Künstlerfahnen“ als Veranstaltungsformate der Bildenden Kunst in Gütersloh. Als Akteure sieht sie Künstler, den Kunstverein für den Kreis Gütersloh sowie die Woldemar-Winkler-Stiftung. Kunst im öffentlichen Raum sind Kunstwerke in öffentlichen städtischen Gebäuden, auf Plätzen, Straßen und in Parks der Stadt.

Das Ziel:

mehr Zugang zur Kunst für alle

Die Mitwirkenden wünschen sich, dass die Ausstellungsmöglichkeiten allen Bevölkerungsgruppen einen Zugang zur Bildenden Kunst ermöglichen (Inklusion, Integration etc.). Sie schlagen eine Erweiterung der Ausstellungsmöglichkeiten vor. Neben dem Aufbau einer Förderstruktur für Bildende Kunst befürworten die Teilnehmer die Erschließung



neuer und unkonventioneller Ausstellungsräume. Außerdem schlagen sie vor:

- Gründung eines „Künstlerhauses“
- Herstellung von Barrierefreiheit
- Verbesserung der Ateliersituation
- mehr städtische, stadtnahe Räume
- Nutzung temporärer Leerstände
- Verbesserung der (technischen) Ausstattung in Ausstellungsräumen (Stellwände, Licht etc.)
- Entwicklung eines Handlungskonzepts für Kunst im öffentlichen Raum
- stärkere Einbindung der Bildenden Kunst in die „langenachtderkunst“

Die Visionen:

- Gründung eines Woldemar-Winkler-Museums
- Erweiterung der Ausstellungsangebote durch längere Öffnungszeiten
- Ausweitung von Aktionen und Veranstaltungsformaten
- Initiierung von Netzwerken aus dem Kreis der Künstler
- Aufbau eines Künstlerverzeichnisses als Teil eines Kulturservers
- Auflistung wichtiger Denkmäler

Was? Teilprojekte 1-7

„Mich hat der dialogische Ansatz überzeugt und dabei besonders die Workshop-Leitung durch eine Doppelspitze aus externem und internem Moderator. Es hat Spaß gemacht, mich als Moderatorin mit meinem Blick von außen einzubringen und gleichzeitig zu erfahren, wie vielfältig und engagiert sich die Menschen ehrenamtlich für die Gütersloher Kulturarbeit einsetzen. Die Beteiligung hat wunderbar funktioniert, denn bis einschließlich der Abschlussveranstaltung sind fast alle am Ball geblieben. Ein sehr lebendiger Prozess – von den Teilnehmenden über die Organisation und Räumlichkeiten bis zur Versorgung einfach gelungen.“

[Claudia Schwidrik-Grebe, Geschäftsführerin des Kultursekretariats NRW Gütersloh]

Querschnittsthemen aus den Teilprojekten 1 bis 7

In den Workshops zu den Teilprojekten kamen übergeordnete und vergleichbare Aspekte zur Sprache. Diese Querschnittsthemen fasst der Gesamt-Prozessmoderator Reinhart Richter im Folgenden zusammen.

1. Schaffung ausreichender Arbeitskapazitäten im städtischen Fachbereich Kultur und Sport (Beratung, Koordinierung, Vernetzung, Unterstützung der Kulturakteure). Zurzeit stehen für diese Aufgaben nur 25 Prozent einer 35-Stunden-Stelle zur Verfügung. Erforderlich ist mindestens eine ganze Stelle.
- Kulturelle Bildung: Schaffung einer koordinierenden Instanz, Förderung der Netzwerkbildung
- Kulturförderung: Einrichtung einer Beratungsstelle (Finanzierung/Organisation)
- Kultur und Ehrenamt: Finanzielle, personelle und strukturelle Förderung/Unterstützung der ehrenamtlichen Kulturarbeit (interkultureller Austausch/Teilhabe)
- Koordination der Zusammenarbeit zwischen Schulen und ehrenamtlicher

- Kulturarbeit der Vereine
 - Weiterentwicklung der Kooperation zwischen den Fachbereichen Kultur und Sport und Jugend und Bildung in der kulturellen Bildung mit ehrenamtlicher Mitwirkung
 - Installierung eines Kümmerers: Unterstützung durch Beratung der Freien Szene und Soziokultur
 - Aufbau einer Förderstruktur für die Kultur- und Kreativwirtschaft und die Bildende Kunst
2. Entwicklung und Umsetzung eines Förderkonzepts für die Kultur- und Kreativwirtschaft sowie die Freie Szene durch die Wirtschaftsförderung
 3. Systematische Erschließung und Nutzung von Schnittstellen (Medienunternehmen/Kreativwirtschaft/Kulturschaffende)
 4. Aufbau einer Kommunikationsplattform für Kultur (neue Software oder Weiterentwicklung des Veranstaltungskalenders)
 5. Schaffung eines Leerstandsmanagements

Mehr Details auf www.kep-guetersloh.de unter Prozess/Ergebnis.

Was? Leitziele

Kulturentwicklungsplanung Gütersloh – Leitziele 2005/2016



Aus der Diskussion und Reflexion im Rahmen der KEP-Workshops von November 2015 bis Februar 2016 liegen Vorschläge und Ergänzungen zu den kulturpolitischen Leitzielen des „Kulturforums 2005“ vor. Fortgeschrieben vom Gesamt-Prozessmoderator Reinhart Richter dient unter anderem dieser erweiterte Leitzielkatalog als Grundlage für die nächsten Prozessschritte der Gütersloher Kulturentwicklungsplanung.

Gütersloh ...

- ... versteht Kulturarbeit als Pflichtaufgabe
- ... bietet Kultur für alle Bürger und setzt auf deren vielfältige Beteiligung
- ... setzt auf einen partei- und institutionenübergreifenden Kulturkonsens
- ... fördert anspruchsvolle neue sowie traditionelle Inhalte, Projekte und Arbeitsweisen

- ... kommuniziert seine vielfältigen Kulturangebote regional und überregional
- ... setzt Akzente in Musik und Darstellender Kunst
- ... fördert die Auseinandersetzung mit Büchern, Medien und Kunst. Außerdem regt Gütersloh die Entwicklung und Nutzung von Schnittstellen zwischen der Arbeit der großen Medienunternehmen, der Kultur- und Kreativwirtschaft und anderen Kulturschaffenden an
- ... sieht ein Entwicklungspotenzial in der Kultur- und Kreativwirtschaft und fördert sie im Rahmen der Wirtschaftsförderungspolitik
- ... fördert die Bildende Kunst und die Stadtbaukultur
- ... pflegt sein kulturelles Erbe und eine Erinnerungskultur
- ... stärkt die freie Kulturarbeit
- ... stärkt und wertschätzt das ehrenamtliche Engagement im Kulturbereich
- ... fördert die kulturelle Bildung und die Zusammenarbeit von Jugend, Schule und Kultur
- ... initiiert engagierte Kulturpartnerschaften mit Stiftungen und Wirtschaft
- ... würdigt die Stiftungskultur in der Stadt und gibt Anregungen für ihre Weiterentwicklung

Wohin?

„Die Ergebnisse dieses strukturierten und fokussierten Kulturdialogs beeinflussen die kulturelle Stadtentwicklung und damit auch die Attraktivität für die Bürger und Besucher. Die Wirtschaft vor Ort profitiert davon, denn potenzielle Fachkräfte treffen Standortentscheidungen auch vor dem Hintergrund einer attraktiven Stadt. Die Vielzahl der erarbeiteten Ziele und Vorschläge zeigt, wie notwendig die Aufstellung eines Kulturentwicklungsplanes für Gütersloh ist, aber auch, wie umfassend hier das Potenzial und die Innovationskraft der Kreativwirtschaft und Kulturschaffenden sind.“

[Marco Rieso, IHK Ostwestfalen zu Bielefeld, Leiter des Referates Handel, Dienstleistung, ServiceCenter]

Auf zur starken Kultur – Ausblicke

„Der Kultur neuen Schwung geben“ – so lautet das Motto der Kulturentwicklungsplanung 2015/2016. In der Workshop-Phase als erstem Schritt, die Kultur in Gütersloh feinzustudieren und weiterzuentwickeln, haben etwa 130 Teilnehmer mit großer Kontinuität zwischen November 2015 und Februar 2016 mitgearbeitet.

Mittlerweile befindet sich der Prozess in der zweiten Phase: Auf der Basis der Ideen, Maßnahmvorschläge, Ziele und Visionen aus sieben unterschiedlichen Teilprojekten lotet

die Verwaltung der Stadt als Begleiterin und Organisatorin des KEP-Prozesses die Umsetzungsmöglichkeiten finanziell, personell und zeitlich aus. Sie legt dem Kulturausschuss für seine Sitzung im Oktober einen entsprechend aufbereiteten Entwurf für Handlungsempfehlungen vor.

In politischen Diskussionen und durch Rückkopplung mit den Kulturschaffenden und Interessierten wird es darum gehen, einen kulturpolitischen Konsens für die kulturelle Entwicklung in Gütersloh zu finden, weg von der Jährlichkeit, hin zu mehr Planungssicherheit. Ein fünfjähriger Planungszeitraum sorgt für mehr Vorhersehbarkeit und Verlässlichkeit. Der Prozess der Kulturentwicklungsplanung wird damit verstetigt und ein fester Bestandteil von Stadtentwicklungsarbeit.

Gut zu wissen:
Die aktuellen Entwicklungen sind dokumentiert auf www.kep-guetersloh.de



Wer?

„Wir danken allen Mitwirkenden, Moderatoren und Unterstützern der Kulturentwicklungsplanung sehr herzlich für ihre engagierte Mitarbeit, die klaren Analysen und die vielfältigen Ideen und Ziele.“

Das KEP-Team im August 2016

1. Kulturstandort und Kreativwirtschaft

Moderation: Jan-Erik Weinekötter Geschäftsführer Gütersloh Marketing GmbH

Unterstützung: Ralph Fritzsche Kaufmännischer Leiter Kultur Räume Gütersloh

Matthias Borner Autor, Stadtführer, Betreiber der Webpräsenz: ostwestfaelisch.de · Sigmund Bothmann Kirchenmusikdirektor Ev. Kirchengemeinde Gütersloh, Leiter Bachchor, Knabenchor Gütersloh · Elke Corsmeyer Inhaberin Buchhandlung Markus / 1. Vorsitzende Literaturverein – Freunde und Förderer der Stadtbibliothek Gütersloh e. V. · Jan Focken Leiter Referat Presse, Kultur und Archiv, Pressesprecher, Kreis Gütersloh · Thomas Haase Kulturengemeinschaft Dreiecksplatz e. V. · Sybille Hilgert Gütersloh Marketing GmbH · Andreas Kimpel Beigeordneter für Kultur und Sport, Geschäftsführer Kultur Räume Gütersloh – Theater und Stadthalle · Michael Kuhne Geschäftsführer gestaltende GmbH · Silke Niermann Geschäftsführerin Stadtbibliothek Gütersloh GmbH · Gerhard Piepenbrock versch. Vereine und Stiftungen · Christian Schäfer Künstlerischer Leiter Theater Gütersloh · Friedrich Wilhelm Schröder 1. Vorsitzender Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Christian Schröter Herausgeber Magazin guetsel.de · Rüdiger Schulz Inhaber Schulz media productions · Fritz Spratte Mitglied des Kreistages Gütersloh, SPD · Matthias Trepper 2. stellv. Bürgermeister der Stadt Gütersloh, Mitglied im Kulturausschuss, SPD, Geschäftsführer Heimatverein Gütersloh e. V. · Andreas Walczak-Detert Pfarrer Ev. Kirchengemeinde Gütersloh · Tatjana Wanner Inhaberin [twtext](http://twtext.de), Textdienstleistungen · Andreas Wiebold Schriftführer Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V.

2. Kulturelle Bildung

Moderation: Dr. Joachim Meynert Beigeordneter u. Kulturdezernent der Stadt Minden a. D.

Unterstützung: Karin Sporer Stellv. Künstlerische Leiterin Theater Gütersloh

Dierk Bitter Lehrer a. D. Anne-Frank-Gesamtschule · Michael Corßen Schulleiter Musikschule für den Kreis Gütersloh e. V. · Miriam Henze Schulleiterin Grundschule Heidewald · Achim Hertzke Vorstandsmitglied BUND NRW e. V., Ortsgruppe Gütersloh · Dr. Silvana Kreyer Vor-

Wer?

standsmitglied Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • **Anja Krokowski** stellv. Bibliotheksleiterin Stadtbibliothek Gütersloh GmbH • **Hans-Werner Küster** Lehrer a. D. Evangelisch Stiftisches Gymnasium • **Vera Lengersdorf** engagierte Bürgerin • **Michael Moch** Leiter Schule für Musik und Kunst • **Dietlind Mudder** Musikpädagogin Schule für Musik und Kunst • **Gabi Neumann** Sport & Ballett Neumann • **Jael Rachel Räker** Vorsitzende SPD-Ortsverein Gütersloh, Mitglied im Kulturausschuss, SPD • **Annett Rassfeld** stellv. Vorsitzende Heimatverein Gütersloh e. V. • **Ranghild Raumann** Lehrerin Paul-Gerhardt-Schule (Kindertheater Sternschnuppe) • **Andreas Reinhold** stellv. Leiter Fachbereich Jugend und Bildung, Stadt Gütersloh • **Michael Ritter** Verwaltungsleiter Musikschule für den Kreis Gütersloh e. V. • **Ulrike Rosenthal** Lehrerin Freiherr-vom-Stein-Realschule • **Petra Schalück** 1. Vorsitzende Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V. • **Jutta Stöppel** Beiratsmitglied Förderverein Theater in Gütersloh e. V. • **Roland Thiesbrummel** Leiter Fachbereich Jugend und Bildung, Stadt Gütersloh

3. Kulturförderung

Moderation: **Antje Nöhren** Leiterin KulturBüro-OWL

Unterstützung: **Karin Hauertmann** Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Barbara Horsthemke interessierte Bürgerin • **Andreas Jackwert** Musikverein Avenwedde von 1911 e. V. • **Malene Lomholt-Busch** Fundraising-Beraterin • **Michael Obeloer** Beisitzer Musikverein Avenwedde von 1911 e. V. • **Heidi Ostmeier** ehem. Verwaltungsleiterin Kultursekretariat NRW Gütersloh • **Ingrid Schrader** Mitglied im Kulturausschuss, SPD • **Hans-Hermann Strandt** 1. Vorsitzender Kulturgemeinschaft Dreiecksplatz e. V. • **Raphael Tigges** stellv. Mitglied im Kulturausschuss, CDU • **Peter Wiese** Pressewart Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V.

4. Kultur und Ehrenamt

Moderation: **Claudia Schwidrik-Grebe** Geschäftsführerin Kultursekretariat NRW Gütersloh

Unterstützung: **Heinrich Lakämper-Lührs** Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Iris Birkholz Stadtbibliothek Gütersloh GmbH • **Cathrin Birwe** Jugendwartin Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V. • **Brigitte Blum-Heckmann** Schulbibliothekarin Stadtbibliothek Gütersloh GmbH • **Corinna Brambach** Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh, CDU • **Sandra Causemann** Beiratsvorsitzende Theater in Gütersloh e. V. • **Georg Chatzigeorgiou**

Wer?

1. Vorsitzender Folklorekreis Gütersloh e. V. • **Jürgen Droop** Weberei-Förderverein • **Gerhard Feldhans** stellv. CDU-Fraktionsvorsitzender, Mitglied im Kulturausschuss • **Klaus Fissenewert** Kassenwart Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • **Horst Werner Gennet** Vorsitzender Sängerbereich Gütersloh im Sängerkreis Ravensberg e. V. • **Renate Horsmann** Vorsitzende Heimatverein Gütersloh e. V. • **Franz Kiesel** 1. Vorsitzender Forum Russische Kultur Gütersloh e. V. • **Susanne Koch** Literaturverein – Freunde und Förderer der Stadtbibliothek Gütersloh e. V. • **Gisbert Nunnemann** stellv. Geschäftsführer Heimatverein Gütersloh e. V. • **Sebastian Reckeweg** Geschäftsführer Jugendmusikkorps Avenwedde – Stadt Gütersloh – e. V. • **Friedhelm Reichert** Mitglied im Kreissynodalvorstand Ev. Kirchengemeinde Gütersloh • **Cornelia Rickfelder** Musikverein Avenwedde von 1911 e. V. • **Hans-Peter Rosenthal** Vorsitzender im Kulturausschuss, Bündnis 90/Die Grünen • **Matthias Schiller** Folklorekreis Gütersloh e. V. • **Olaf Westerbarkey** Kassierer Musikverein Avenwedde von 1911 e. V.

5. Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur

Moderation: **Dr. Rolf Westheider** Leiter Stadtmuseum Gütersloh

Unterstützung: **Stephan Grimm** Stadtarchivar, Gütersloh

Konrad Bastian Mitglied im Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh • **Adelheid Eimer** Künstlerin • **Ulrich Felchner** ehem. Vorsitzender Förderverein Historische Kirchen im Stadtzentrum Gütersloh e. V. • **Johannes Glaw** stellv. Schatzmeister Heimatverein Gütersloh e. V. • **Tassilo Hardung** stellv. Mitglied im Kulturausschuss, BfGT • **Jürgen Jentsch** Vorsitzender Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh • **Dr. Elisabeth Menke** stellv. Leiterin Fachbereich Zentrale Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation, Stadt Gütersloh • **Eckhard Möller** sachkundiger Bürger im Kulturausschuss, SPD • **Karin Puce** Künstlerin • **Adelheid Voigt** Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF) Gütersloh • **Almuth Wessel** Inhaberin Hörbuchbäckerei • **Herbert Wessel** Hörbuchbäckerei • **Christoph Winkler** Vorstand Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. • **Jürgen Zimmermann** Lehrer a. D. Anne-Frank-Gesamtschule • **Susanne Zimmermann** Pressesprecherin und Leiterin Fachbereich Zentrale Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation, Stadt Gütersloh

Wer?

6. Soziokultur und Freie Szene

Moderation: Ernst Meihöfer Geschäftsführer Kultur Herford gGmbH
Christoph Mörstedt Kulturreferent Kreis Herford

Unterstützung: Wolfgang Hein Kleine Bühne e. V., Gütersloh

Steffen Böning Geschäftsführer Die Weberei, Bürgerkiez gGmbH · Günna Czaplá Gütersloher Weltbühne e. V. · Detlef Fiedrich Initiative „Demokratie wagen!“ · Beate Freier-Bongaertz 1. stellv. Vorsitzende Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Paul Großewinkelmann Gütersloher Weltbühne e. V. · Gesine Hahn Crossnight Gütersloh e. V. · Birte Horstmann Crossnight Gütersloh e. V. · Heike Landwehr-Bökenhans Mitglied im Kulturausschuss, CDU · Birgit Niemann-Hollatz stellv. Mitglied im Kulturausschuss, Fraktionssprecherin, Bündnis 90/Die Grünen · André Schleiter Initiator „Die Schule des Lebens“ · Jörn Stenkamp Mitinitiator „Freitag 18“, Mitglied im Kulturausschuss, BfGT · Daniel Thornton-Cohen Die Weberei, Bürgerkiez gGmbH

7. Bildende Kunst und Kunst im öffentlichen Raum

Moderation: Meinolf Jansing ehem. Geschäftsführer Kultursekretariat NRW Gütersloh
Wilhelm Kottmann Leiter Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Unterstützung: Andrea Nölke, Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh

Axel Aron Künstler · Karin Bergmann Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Karin Davids Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Marita Fiekas Mitglied im Kulturausschuss, CDU · Annette Gerke-Bischoff Künstlerin · Wolf Hardt stellv. sachkundiger Bürger im Kulturausschuss, SPD · Susanne Hübner Künstlerin · Jürgen Jentsch Vorsitzender Seniorenbeirat der Stadt Gütersloh · Ulrich Kniesel Vorstand Woldemar-Winkler-Stiftung der Sparkasse Gütersloh · Peter Krüger SPD, Gütersloh · Reiner Kuhn Ausstellungsleitung Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Sabine Marzinkewitsch Vorstand Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Serpil Neuhaus Inhaberin Malschule Serpil Neuhaus, Künstlerin · Karin Osthus-Bleisch engagierte Bürgerin · Berndt Pfeifer Künstler (alias Atanarjuat) · Manfred Reese stellv. Mitglied im Kulturausschuss, Die Linke · Barbara Remmert Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Swetlana Samsonow Schulleiterin Malschule ARTige Kinder · Hans Schalück Sammler · Werner Schermeier Künstler · Johan Sol Kunstverein Kreis Gütersloh e. V. · Dr. Heike Thienenkamp wiss. Mitarbeiterin Universität Bielefeld · Remigius von Boeselager stellv. Mitglied im Kulturausschuss, CDU, Heimatverein Gütersloh e. V. · Johannes Zoller Künstler

Impressum

Stadt Gütersloh

Andreas Kimpel, Beigeordneter für Kultur und Sport, Geschäftsführer Kultur Räume Gütersloh – Theater und Stadthalle
Wilhelm Kottmann
Leiter Fachbereich Kultur und Sport
Friedrichstraße 10
33330 Gütersloh

Telefon (0 52 41) 82-23 66
E-Mail kep.guetersloh@gt-net.de
www.guetersloh.de

Konzept und Text:

twtext Tatjana Wanner M. A.

Projektmanagement, Text, Lektorat:

Sina Schäffer M. A.

Korrektorat:

Helga Berger

Gestaltung:

gestalten.de

Bildnachweis

- Detlef Güthenke für Kultur Räume Gütersloh
- Fachbereich Kultur und Sport, Stadt Gütersloh
- Fachbereich Zentrale Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation, Stadt Gütersloh
- Andreas Meichsner für Stadt Gütersloh
- Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen | Foto: Catrin Moritz
- Richter Beratung Osnabrück

© August 2016

Hinweis:

Die in dieser Arbeitsdokumentation verwendeten Daten, Inhalte und Namen wurden mit größter Sorgfalt recherchiert und nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit erhoben. Für eine umfassende inhaltliche Dokumentation des Kulturentwicklungsplanungs-Prozesses in Gütersloh wird an dieser Stelle ausdrücklich auf die Homepage, die unter www.kep-guetersloh.de erreichbar ist, verwiesen.

